



10 9 8 7 6 5 4 3 2 1
Jahre

AbsolventInnen und
TeilnehmerInnen
Ausbildungsprogramm Psychologische Psychotherapie



Johann Wolfgang Goethe-Universität
Frankfurt am Main

Fachbereich Psychologie und Sportwissenschaften

Psychologische Psychotherapie

Das Ausbildungsprogramm Psychologische Psychotherapie an der Johann Wolfgang Goethe-Universität wurde 1993 gegründet. Damit zählt es zu den ältesten universitären Ausbildungsgängen Deutschlands.

Unter staatlicher Anerkennung vermitteln wir in Voll- und Teilzeitform die wissenschaftliche und praktische Qualifikation für eine psychotherapeutische Tätigkeit mit Erwachsenen mit dem Schwerpunkt Verhaltenstherapie.

Die Ausbildung ist gemäß dem Psychotherapeutengesetz (PsychThG) und der Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für Psychologische Psychotherapeuten (PsychThAPrV) konzipiert. Sie stellt die Voraussetzung dar für den Antrag auf Erteilung der Approbation als Psychologischer Psychotherapeut, die zur Durchführung heilkundlicher Psychotherapie im stationären und ambulanten Bereich berechtigt.

Seit 1999 ist der Abteilung Klinische Psychologie und Psychotherapie eine verhaltenstherapeutische Ambulanz angeschlossen. Im Rahmen unserer psychotherapeutischen Ausbildung bieten wir hier Behandlungen an, die dem neuesten Stand der wissenschaftlichen Psychotherapie-Forschung entsprechen. Unsere sorgfältige Diagnostik und intensive Supervision gewährleistet eine hohe Behandlungsqualität. Insgesamt 50 Therapeuten sind in der Ambulanz tätig.



Prof. Dr. Thomas Heidenreich
2. Jahrgang, Beginn 1994

Adresse: Fakultät Soziale Arbeit,
Gesundheit und Pflege
Hochschule Esslingen
Flandernstrasse 101
73732 Esslingen am Neckar
Telefon: 0711 397-4575
Fax: +49 (0) 711 397 4595
E-Mail: thheiden@hs-esslingen.de



Kurzvita

1966 geboren in Göppingen
1988–1994 Studium der Psychologie in Konstanz
1994–1997 wissenschaftlicher Mitarbeiter/Institut für
Psychologie der Universität Frankfurt
1997–2004 Wissenschaftlicher Mitarbeiter/Assistent in der
Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der
Universitätsklinik Frankfurt
2004–2006 Leiter der Verhaltenstherapie-Ambulanz und
wissenschaftlicher Assistent/Institut für Psychologie
der Universität Frankfurt
Seit 2006 Professur „Psychologie für Soziale Arbeit und
Pflege“ an der Hochschule für Sozialwesen in
Esslingen

Welche Bedeutung hat die Weiterbildung für meinen derzeitigen
beruflichen Stand?

Neben meinen Forschungsarbeiten stellt die psychotherapeutische
Ausbildung für mich nach wie vor das wesentliche Funda-
ment meiner beruflichen Tätigkeit dar – gleichermaßen in der
Lehre wie in der Supervision.

Veröffentlichungen

- Heidenreich, T. & Michalak, J. (2003).
Achtsamkeit („Mindfulness“) als Therapieprinzip in Verhaltens-
therapie und Verhaltensmedizin.
Verhaltenstherapie, 13, 264–274.
- Heidenreich, T. & Michalak, J. (Hrsg). (2006). Achtsamkeit und
Akzeptanz in der Psychotherapie (2. Aufl.). Tübingen: Deutsche
Gesellschaft für Verhaltenstherapie.
- Michalak, J. & Heidenreich, T. (2005): Neue Wege der
Rückfallprophylaxe bei Depressionen: Die achtsamkeitsbasierte
kognitive Therapie. Psychotherapeut, 50, 415–422.
- Michalak, J., Heidenreich, T. & Bohus, M. (2006). Gegenwärtiger
Forschungsstand und Forschungsentwicklungen im Bereich
Achtsamkeit und Akzeptanz in der Psychotherapie. Zeitschrift
für Psychiatrie, Psychologie und Psychotherapie, 54, 241–253

Dr. phil. Muna El-Giamal
3. Jahrgang, Beginn 1995

Adresse: Psychologische
Praxisgemeinschaft im Domgarten
Domstraße 49
63067 Offenbach
Telefon: 069 98 19 08 21
E-Mail: praxis@el-giamal.de
Website: www.el-giamal.de



Ausbildung

Geboren 1966

1985–1992 Studium der Psychologie
Universität Trier und USA

1999 Universität Fribourg/Schweiz
Promotion zum Dr. phil.

Beruflicher Werdegang

1993–1995 Universität Fribourg/Schweiz
Assistenz am Lehrstuhl für Klinische Psychologie
(Prof. Dr. Meinrad Perrez)

1996–1998 Universität Mainz
wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt
„Perioperativer Stress“ am Lehrstuhl für
Persönlichkeitspsychologie
(Prof. Dr. Heinz Walter Krohne)

Forschungsschwerpunkte:

- Familienpsychologie, Gesundheitspsychologie, Stress und Stressbewältigung

seit 1995 Psychotherapeutische Tätigkeit in freier Praxis

seit 2000 Eigene Praxis in Offenbach/Main

Therapieausbildung & Zulassung

1992–1994 Klientenzentrierte Gesprächspsychotherapie

1995–1998 Weiterbildung Klinische Psychologie-Psychotherapie
(Schwerpunkt Verhaltenstherapie/Verhaltens-
medizin) an der J.W. Goethe-Universität Frankfurt

1999 Approbation als Psychologische Psychotherapeutin

2000 Kassenzulassung für Verhaltenstherapie

Lehrtätigkeit

- Seminare und Vorlesungen bis 1995 an der
Universität Fribourg/Schweiz
- Dozentin im Ausbildungsprogramm Psychologische
Psychotherapie J.W. Goethe-Universität Frankfurt (seit 2002)
- Supervisionstätigkeit

Veröffentlichungen

Näheres unter
www.el-giamal.de oder
www.verhaltenstherapeutin.de.



Dipl.-Psych. Nikolaus Geberth
3. Jahrgang, Beginn 1995

Adresse: Klopstockstr. 8
65187 Wiesbaden

Mobil: 0179 37 62 774

Tel. / Fax: 0611 80 95 22

E-Mail: info@geberth-praxis.de

Webside: www.geberth-praxis.de



Zur Person

Ich bin verheiratet und wohne im Rheingau. Meine Hobbys sind Gitarrenspiel, Fahrradfahren, Wassersport, Spaziergänge in der Natur und Lesen.

Während meines Psychologiestudiums in Frankfurt/Main wählte ich den Schwerpunkt Klinische Psychologie und beschäftigte mich in der Diplomarbeit mit Prädiktoren psychischer Gesundheit.

Im Anschluss folgte die 3-jährige Verhaltenstherapieausbildung mit dem Abschluss der Approbation als Psychologischer Psychotherapeut. Ich bin eingetragen im Psychotherapeutenregister der Kassenärztlichen Vereinigung Hessen (Nr. 87168).

Während der achtjährigen Berufstätigkeit auf der Psychotherapiestation einer psychiatrischen Klinik sammelte ich Erfahrungen in der Diagnostik und Behandlung psychischer Erkrankungen, sowohl in Einzel- als auch in Gruppentherapie. Seit 2003 arbeite ich als selbständiger Psychotherapeut in eigener Praxis.

Besondere Schwerpunkte

Die Schwerpunkte meiner Arbeit sind: Verhaltenstherapie, Coaching, Supervision, Gruppentherapien und Paarberatung. Zusätzlich biete ich Telefoncoaching und Onlineberatung an.

Veröffentlichung

Geberth, N., Broda, M. & Lauterbach, W. (1997). Kohärenzgefühl und Konstruktives Denken als Prädiktoren psychosomatischer Belastung. Praxis Klinische Verhaltensmedizin und Rehabilitation, 40, 70-75. Vorträge und Supervision

- Third European Conference on Psychological Assessment (ECPA),
- Trier, 27.-30. August 1995, „Constructive Thinking: Health Promoting Factor or component of Health?“
- Interne Fortbildungen und Vorträge während der Tätigkeit in der Psychiatrischen Klinik (1995-2003).
- Im gleichen Zeitraum sammelte ich Erfahrungen in der Supervision von Stationsteams im Bereich von Krankenhaus und Wohnheim.

Wie beurteile ich die Zeit der Weiterbildung in Frankfurt heute?

Während der Psychotherapieausbildung in Frankfurt konnte ich mich sehr gut für meine berufliche Tätigkeit weiterqualifizieren. Ohne die Kenntnisse und Qualifikation dieser Ausbildung wäre meine aktuelle Arbeit nicht vorstellbar. Die Anforderungen durch das umfangreiche Curriculum, zusätzlich zur Berufstätigkeit, gingen an die Grenzen der Belastbarkeit. Besonders positiv blieb die intensive Gemeinschaft mit den anderen Teilnehmern, besonders mit denen der Kleingruppe, im Gedächtnis. Die freundschaftlichen Kontakte werden z. T. bis heute gepflegt. Eindrucksvoll war die Kompetenz vieler Referenten, aber auch die Unterschiedlichkeit ihrer Persönlichkeiten.

Dipl.-Psych. Andrea Fieber
4. Jahrgang, Beginn 1996

Adresse: Praxis für Psychotherapie
Herrnstr.16, 63065 Offenbach
Telefon: 069 86 005 727
E-Mail: feiber@psychotherapie-of.de
Webside: www.psychotherapie-of.de



Zur Person

Jahrgang 1966
Diplom-Psychologin
Psychologische Psychotherapeutin
Verhaltenstherapeutin
Ausbildung in Entspannungstherapie und Traumatherapie mit EMDR

Beruflicher Werdegang

Langjährige Erfahrung in der ambulanten therapeutischen Tätigkeit mit Kindern und Jugendlichen mit den Schwerpunkten Diagnostik und Therapie von ADS, LRS, Verhaltensauffälligkeiten sowie Elterntrainings.

Mehrjährige therapeutische Tätigkeit mit Gruppen und Einzelnen in der stationären psychosomatischen Rehabilitation.

Seit 2000 niedergelassen in eigener Praxis.

Aktuelle Arbeitsschwerpunkte: Ängste, Depressionen, Zwänge, Traumatherapie mit EMDR, chronischer Schmerz, Krankheitsverarbeitung, ADS bei Erwachsenen, Kontakt- und Beziehungsschwierigkeiten.

Weiteres Angebot

Selbsterfahrungsgruppen in Kooperation mit einer psychodramatisch arbeitenden Kollegin.

Zukünftige Projekte

Entspannungsgruppen (PMR(AT)), Therapiegruppen für sozial ängstliche Pat. sowie Gesundheitspräventionskurse zum Umgang mit Stress.

Fazit zur Weiterbildung:

Rückblickend kann ich sagen, dass ich sehr froh bin, mich damals für diese Weiterbildung entschieden zu haben, da sie mir ermöglicht hat, meine beruflichen Pläne (Niederlassung) relativ schnell umzusetzen und meine Patienten gut ausgebildet und professionell zu begleiten.

Dipl.-Psych. Jochen Albert
5. Jahrgang, Beginn 1997

Verhaltenstherapie / Organisations-Beratung / Coaching

Adresse Praxis: Schweizer Strasse 52
60594 Frankfurt

Telefon: 069 97 07 47 31
EMail: jochen.albert@addcom.de
Webside: www.jochenalbert.de



Kurzlebenslauf

- 1965 geb. in Frankfurt
- 1989-1996 Studium der Psychologie Philipps-Universität Marburg
- 1997 seit 1997 als Verhaltenstrainer und Organisationsberater tätig, in unterschiedlichen Firmen der freien Wirtschaft
- 1997-2001 Ausbildung in Verhaltenstherapie, Institut für Psychologie der J.W. Goethe-Universität Frankfurt
- 2001 Abschluss und Approbation
- 2001-bis jetzt Lehraufträge für Arbeitsmethodik und Psychologie Verwaltungs – Fachhochschule in Wiesbaden
- 2002-2004 Weiterbildung Systemische Organisationsberatung für Change Agents und Berater, WSFB-Beratergruppe Wiesbaden
- seit 2004 Niedergelassen als Psychologischer Psychotherapeut



Dipl.-Psych. Ekaterina Lehmann
(St. Petersburg)

6. Jahrgang, Beginn 1998

Adresse: Uferstr. 8
88400 Biberach
Telefon: 07351 82 75 85
E-Mail: metla@gmx.de



1995 habe ich mein Psychologie-Studium an der Staatsuniversität St. Petersburg (Russland) absolviert – mit dem Spezialgebiet Klinische Psychologie. Ein Jahr nach dem Diplom entschied ich mich zu promovieren. Parallel arbeitete ich als Psychologin im Gerichts-medizinischen Expertendienst St. Petersburg. 1998 kam ich mit Hilfe eines DAAD-Stipendiums für Doktoranden nach Frankfurt am Main. Während meines Aufenthaltes am Institut für Klinische Psychologie bekam ich die Gelegenheit, die Kurse des Ausbildungsprogramms für Verhaltenstherapie zu besuchen. Dabei hat mich Herr Prof. Lauterbach unterstützt. Der Beginn der Ausbildung war für mich als Ausländerin nicht leicht: mir fehlten oft deutsche Begriffe; mit den Wörtern wie „Approbation“ oder „Psychotherapeutengesetz“, die ich gerade im ersten Jahr sehr oft von meinen Kollegen hörte, konnte ich kaum etwas anfangen. Doch ich habe sehr viel Unterstützung von meinen deutschen Kollegen im Kurs erfahren, wofür ich ihnen sehr dankbar bin. Nach Abschluss der theoretischen Ausbildung in Frankfurt zog ich nach Baden-Württemberg, wo mir eine Stelle als Psychologin in einer Suchtklinik für Aussiedler aus dem Gebiet der ehemaligen Sowjetunion angeboten wurde. Hier arbeite ich auch heute noch.

Meine praktische Ausbildung absolvierte ich an der Akademie Südwest in Bad Schussenried. In diesem Frühjahr konnte ich meine Abschlussprüfungen in Frankfurt ablegen. Ich freue mich, dass ich jetzt über diese Qualifikation verfüge: Ich habe viel gelernt und fühle mich wesentlich sicherer im therapeutischen Alltag.

Dipl.-Psych. Dr. Uli Sann
6. Jahrgang, Beginn 1998

Adresse: Johann Wolfgang Goethe-
Universität Frankfurt am Main
Institut für Pädagogische
Psychologie
Senckenberganlage 15
60054 Frankfurt am Main

Telefon: 069 33 08 6622

E-Mail: u.sann@paed.psych.uni-frankfurt.de



Beruflicher Werdegang

Bereits während meines Studiums in Frankfurt war ich als Trainer und Kursleiter in der Erwachsenenbildung tätig. Nach dem erfolgreichen Abschluß meines Studiums war ich zunächst für zweieinhalb Jahre in der Pädagogischen Psychologie als wissenschaftlicher Mitarbeiter von Prof. Dr. Preiser im Arbeitsschwerpunkt Erwachsenenbildung an der Johann Wolfgang Goethe-Universität beschäftigt. Während und nach der Weiterbildung als klinischer Psychotherapeut mit dem Schwerpunkt Verhaltenstherapie arbeitete ich drei Jahre als Psychologischer Psychotherapeut in der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie am Universitätsklinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität. Schwerpunkte meiner therapeutischen Arbeit sind die Behandlung von Angststörungen sowie die Bewältigung von körperlichen Erkrankungen, beruflichen Belastungen und Lebenskrisen. Neben der Verhaltenstherapeutischen Ausbildung in Frankfurt habe ich Zusatzqualifikationen in Rational-Emotiver Verhaltenstherapie und in Hypnosetherapie. Seit meiner Ausbildung bei Albert Ellis am Institute for Rational-Emotive Behavior Therapy in New York führe ich regelmäßig Therapien in englischer Sprache durch.

Derzeitige berufliche Aufgabe

Seit Dezember 2002 bin ich an die Universität zurückgekehrt, um im Bereich der Pädagogischen Psychologie zu forschen und zu lehren. Dabei spielt die Anwendung von Methoden der Kognitiven Verhaltenstherapie im pädagogischen Kontext eine zentrale Rolle.

In meiner Forschungstätigkeit beschäftige ich mich u.a. mit der Handlungsrelevanz von Subjektiven Theorien, insbesondere mit Automatischen Gedanken und Bewertungsmustern von Menschen die in Erziehung und Ausbildung tätig sind.

Veröffentlichungen

Ellis, A., Schwartz, D. & Jacobi, P. unter Mitarbeit von Uli Sann (2004). Coach Dich! Rationales Effektivitäts-Training zur Überwindung emotionaler Blockaden. Ein philosophisch-psychologischer Ratgeber. Würzburg: Hemmer-Wüst.

Sann, U. (2004). Befindlichkeit und Gesundheitsverhalten von Lebendniere spendenden und -spendern, Elektronische Veröffentlichung der J.W. Goethe-Universität Frankfurt verfügbar unter:

<http://publikationen.stub.uni-frankfurt.de/voltexte/2004/374/>

Sann, U. (2003). Job Conditions and Wellness of German Secondary School Teachers. *Psychology and Health*, 18, 489-500.

Sann, U. (2000). Entwicklung von Kompetenzen zur Bewältigung von Belastungen im Lehramtsstudium. In G. Krampen & H. Zayer (Hrsg.) *Psychologiedidaktik und Evaluation II*. Bonn: Deutscher Psychologen-Verlag.

Sann, U. (1993). Deskriptive Feldforschung. In H.E. Moosbrugger & D.E. Frank (Hrsg.) *Methoden der qualitativen Datenanalyse* (S. 46-61). Arbeiten aus dem Institut für Psychologie, Universität Frankfurt a. M., Heft 1993/8.

Weitere Veröffentlichungen in 2004/2005

Jordan, J., Sann, U., Janton, A., J.W., Kachel, H.W., Wilhelm, A., Kramer, A. & Scheuermann, E. (Zur Veröffentlichung angenommen). Donor's long term psychological status and health behavior after living kidney nephrectomy. A retrospective population study. *Journal of Nephrology*.

Michal, M., Sann, U., Niebecker, M., Lazanowsky, C., Kernhof, K., Aurich, S., Overbeck, G., Sierra, M. & Berrios, G.E. (Zur Veröffentlichung angenommen). Die Erfassung des Depersonalisations-Derealisationssyndroms mit der Deutschen Version der Cambridge Depersonalisation Scale (CDS). *Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie*.

Michal, M., Sann, U., Niebecker, M., K., Lazanowsky, C., Kernhof, K., Aurich, S., Overbeck, G., (Zur Veröffentlichung angenommen). Die Erfassung des Depersonalisationsderealisationssyndroms mit dem Fragebogen zu Dissoziativen Symptomen (FDS). *Zeitschrift für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie*.

Lehrveranstaltungen und Vorträge

- Universitäre Lehrtätigkeit an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main
- Lehrauftrag für das Fach Psychologie an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst
- Trainingsseminare in Unternehmen und Behörden, v.a. zu den Themen Belastungsbewältigung, Problemlösen, Soziale Kompetenz, Konfliktbewältigung, Kreativität
- Zahlreiche nationale und internationale Kongressbeiträge zu den Themen Stressbewältigung, Arbeitsbedingungen und Belastungen von Lehrern, Nierenspende, Depersonalisationsstörungen

Gründe für die Teilnahme an der Weiterbildung

Während eines Studienaufenthalts in den Vereinigten Staaten habe ich die kognitiven Therapieansätze von Ellis, Beck, Meichenbaum, Lazarus und Mahoney kennen gelernt. Da ich mich sehr für diese Therapieformen begeisterte, bemühte ich mich um ein entsprechendes Praktikum, das ich dann auch über vier Monate bei Albert Ellis in New York absolvierte.

Nach dieser eindrücklichen Erfahrung war die Entscheidung, eine kognitiv-verhaltenstherapeutische Weiterbildung zu machen für mich selbstverständlich. Ich bin froh und dankbar, dass sich dieses Vorhaben am Ausbildungsinstitut der Johann Wolfgang Goethe-Universität zügig und erfolgreich realisieren ließ.



Dipl.-Psych. Patricia Buchholz
7. Jahrgang, Beginn 1999

Adresse: Praxis für Psychotherapie
Friedberger Anlage 32
60316 Frankfurt
Telefon: 069 40 56 32 30



Kurzlebenslauf

Geboren wurde ich 1959 in Frankfurt/ Main.

Während meiner beruflichen Tätigkeit im Bürobereich habe ich das Abendgymnasium besucht, mit dem Abitur abgeschlossen und im Anschluss Psychologie an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt studiert.

Von 1999-2003 durchlief ich die Weiterbildung zur Approbierten Psychologischen Psychotherapeutin am Ausbildungsinstitut der Johann Wolfgang Goethe-Universität. Während dieser Zeit war ich im Zentrum für Psychiatrie der Justus Liebig-Universität in Gießen sowie an der Verhaltenstherapieambulanz des Ausbildungsinstitutes psychotherapeutisch tätig. Des Weiteren arbeitete ich bei Wildwasser als freie Beraterin.

Seit Januar 2004 bin ich in eigener kassenzugelassener Praxis in Frankfurt tätig.

Arbeitsschwerpunkte

- Verhaltenstherapie bei Depressionen und Ängsten, Erfahrungen mit psychotischen Erkrankungen, Traumatherapie (EMDR).

Fazit zur Weiterbildung

Durch den Abschluss der fundierten Weiterbildung und das Erlangen der Approbation ist es mir möglich, selbstbestimmt in eigener Praxis zu arbeiten und meine Patienten professionell zu behandeln. Mit der freiberuflichen Tätigkeit habe ich ein Ziel erreicht, was ich mir immer gewünscht habe.

Dipl.-Psych. Andreas Debus
7. Jahrgang, Beginn 1999

Adresse: Ev. Krankenhaus Elisabethenstift
Psychiatrische Institutsambulanz
Landgraf-Georg-Str. 100
64287 Darmstadt
Telefon: 0 61 51 4 03 46 01
E-Mail: Debus.Andreas@eke-da.de



Studium der Psychologie in Frankfurt am Main.

Diplom: 1999.

Thema der Diplomarbeit war die Psychophysiologie bei Sozialen Phobien.

Zuvor 10-jährige Tätigkeit im ZSP-Riedstadt „Philippshospital“ und Durchführung psycho-educativer Gruppen.

1999-2003 Ausbildung zum Psychologischen Psychotherapeuten im 7. Jahrgang (der 1. Kurs nach dem Psychotherapeutengesetz ... vieles war noch unklar ...).

1999-2004 Psychologe/Psychologischer Psychotherapeut im ZSP-Hochtaunus und der zugehörigen Tagesklinik in Bad Homburg.

Dozent an verschiedenen Krankenpflegeschulen für Psychologie und Psychiatrie.

Ab 2004 Psychologischer Psychotherapeut in der Psychiatrischen Institutsambulanz des Ev. Krankenhauses Elisabethenstift in Darmstadt.

Psychotherapeutische Nebentätigkeit in einer Gemeinschaftspraxis (ohne KV-Sitz).

Erstellung psychologisch-diagnostischer Gutachten (Sozialgericht).

Familie!!

Dipl.-Psych. Uta Naumann
7. Jahrgang, Beginn 1999

Telefon: 0 71 41 505 25 04
E-Mail: Uta-Naumann@web.de



Beruflicher Werdegang

- 1993–1999 Studium der Psychologie in Marburg
- 1999–2001 Zentrum für soziale Psychiatrie der Universitätsklinik Gießen. Tätigkeit auf der geschlossenen Akutstation, auf der gerontopsychiatrischen Station, in der Gedächtnisambulanz, Gruppen- und Einzeltherapie mit den verschiedensten Störungsbildern, Diagnostik, Gedächtnistraining.
- 1999–2003 Ausbildung zur Psychologischen Psychotherapeutin an der Universität Frankfurt. Im Rahmen der Ausbildung Tätigkeiten in der Ambulanz des Ausbildungsinstitutes und in psychotherapeutischen Praxen in Hanau und Marburg.

Derzeitige berufliche Aufgabe

Entlastungsassistentin in psychotherapeutischer Praxis in Hanau

Besondere Schwerpunkte

Verhaltenstherapie mit verschiedensten Störungsbildern, EMDR, Gerontopsychiatrie, Gedächtnistraining

Grund für die Weiterbildung

Das Psychologiestudium war wenig praxisnah, deshalb halte ich eine Weiterbildung für wichtig, wenn man im psychotherapeutischen Bereich arbeiten möchte.

Dr. Kerstin Knopf
8. Jahrgang, Beginn 2000

Adresse: 920 Woodmont Blvd. #S-20
Nashville, TN 37204 USA
Telefon: 001- 615 866 0003
E-Mail: Kerstin.knopf@gmx.net



Beruflicher Werdegang

- 1993–1999 Psychologie-Studium in Gießen (Nebenfach: Medizin)
- 1999–2001 Anstellung in der Neurologischen Rehaklinik Bad Camberg
- 1999 Beginn der Weiterbildung zur Klinischen Neuropsychologin (GNP)
- 2000–2005 Weiterbildung zur Psychologischen Psychotherapeutin am Ausbildungsinstitut der J.W. Goethe-Universität, Frankfurt
- 2005 Approbation zur Psychologischen Psychotherapeutin
- 2001–2003 Anstellung im Neuro-orthopädischen Rehaszentrum Bad Orb
- 2003–2005 Anstellung an der Klinik für Psychiatrie & Psychotherapie, Schlüchtern
- 2005 Umzug in die USA
- 2006 Promotion zum Dr. rer. nat. an der Uni Tübingen (Prof. Dr. Hautzinger)

Derzeitige berufliche Aufgabe

Nach Abschluss meiner Promotion bereite ich momentan gerade mit meinem Ehemann unseren Umzug von Nashville, Tennessee nach Louisville, Kentucky (USA) im Sommer dieses Jahres vor und bemühe mich dort um eine Anstellung und um eine Lizenzierung als „Clinical Psychologist“. Hierbei erweisen sich Kontakte, die ich während der Psychotherapieweiterbildung am Frankfurter Institut (Herr Prof. Dr. Eifert, Kalifornien) knüpfen konnte, sowie Unterstützungen durch das Institut selbst (Frau Dr. Winter) bei der detaillierten Bestätigung von Ausbildungsinhalten nach wie vor als äußerst hilfreich. Momentan arbeite ich im Anschluss an meine Promotion noch über einen Werkvertrag für die Uni Tübingen. Darüber hinaus bin ich ehrenamtlich beim Middle Tennessee Medical Reserve Corps sowie beim Red Cross Area Chapter Nashville als Mitglied des Disaster Action Teams engagiert.



Besondere Schwerpunkte

- Forschung im Bereich Grundlagen von Phobien sowie Depression
- Therapieschwerpunkte: Kognitiv-behaviorale Therapie, Motivational Interviewing und nach Fortbildung in den USA: ACT (Acceptance & Commitment Therapy) sowie europäische Diagnostik und Therapie

Therapieangebot in folgenden Sprachen

Deutsch, Englisch

Veröffentlichungen

Pössel, P. & Knopf, K. (in press). An experimental test of the maintenance and vulnerability hypothesis of depression in consideration of the cognitive hierarchy. *Depression and Anxiety*.

Knopf, K. & Pössel, P. (submitted). Interindividual differences in psychophysiological, subjective, and behavioral reactivity to phobic stimulation in spider phobic and non-phobic women.

Knopf, K. & Pössel, P. (submitted). Relationships between Psychophysiological Response Measures in Spider Phobic Women – Introduction to a Neurophysiologically Based Hierarchical Model.

Warum hatte ich mich damals zur Weiterbildung entschlossen?

Ziel der Weiterbildung war zunächst klar die Möglichkeit der Approbation im Hinblick auf zukünftiges selbständiges Arbeiten.

Mein eindrucksvollstes Erlebnis während der Weiterbildung:

Es gibt kein eigenständiges Ereignis, was mir besonders in Erinnerung geblieben ist, sondern eher eine Vielzahl unterschiedlichster Erlebnisse. Am meisten hat mich sicher der Kontakt zu meinen Kollegen geprägt, die mit mir die Weiterbildung absolviert haben. Unser Zusammenhalt und die gegenseitige Unterstützung in Fortbildungen nach langen Arbeitstagen oder bei schwierigen bürokratischen Hürden waren enorm wichtig.

Was war schwierig für mich?

Da ich immer längere Anfahrtszeiten hatte von meinen Arbeitsstellen, waren gerade die langen Abende nach vollem Arbeitstag teilweise schwierig durchzuhalten. Gerade im ersten Jahr war es schwierig die hochfrequenten Kurse, auch am Wochenende mit der damaligen Fernbeziehung zu meinem Mann und meiner Arbeitstätigkeit zu koordinieren.

Wie beurteile ich diese Zeit heute?

Rückblickend bin ich einerseits erleichtert, die Doppelbelastung Beruf/Weiterbildung nicht mehr zu haben. Andererseits bin ich jetzt auch froh (und ein bisschen stolz), diese Herausforderung tatsächlich gemeistert zu haben und zu wissen, was ich tatsächlich alles schaffen kann.

Insgesamt bin ich besonders dankbar für die sehr gute Qualität der theoretischen Weiterbildung in Frankfurt, mit äußerst interessanten und auch praktisch erfahrenen Kursleitern. Im Gegensatz zu Erfahrungen von vielen Kollegen an anderen Instituten (und meinen Befürchtungen), war die theoretische Weiterbildung damit nicht nur für praktisch-therapeutisches Arbeiten, und ich nutze immer noch viele Unterlagen aus dieser Zeit.

Welche Bedeutung hat die Weiterbildung für meinen derzeitigen beruflichen Stand?

Ohne die Weiterbildung hätte ich keinerlei Chance auf eine Lizenzierung in den USA und ich wäre um viele Erfahrungen und Anregungen zu klinisch-therapeutischem Arbeiten ärmer.

Dipl.-Psych. Anke Köhler
8. Jahrgang, Beginn 2000

Adresse: Burgstr. 29,
60316 Frankfurt am Main
Telefon: 069 707 909 62
E-Mail: ankemiri@web.de



Beruflicher Werdegang

Psychologie-Studium in Berlin, Freiburg und an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main.

2000-2004 Weiterbildung zur Psychologischen Psychotherapeutin im Ausbildungsinstitut der Johann Wolfgang Goethe-Universität

Derzeitige berufliche Aufgabe

seit 2000 Berufsbezogene Beratung in der Beratungsstelle Mädchen und junge Frauen im Verein zur beruflichen Förderung von Frauen e.V.

Besondere Schwerpunkte: Verhaltenstherapie, IPT

2000 freie Mitarbeit im Informations- und Beratungsservice der Deutschen Krebsgesellschaft e.V.

seit 2002 Projekttherapeutin in Interpersoneller Psychotherapie im Forschungsprojekt Soziale Phobie an der Johann Wolfgang Goethe-Universität.

Dipl.-Psych. Michaela Lischke
8. Jahrgang, Beginn 10/2000, 3/2004

Adresse: Psychotherapeutische Praxis
für Verhaltenstherapie
Gartenstr. 8
60594 Frankfurt am Main
Telefon: 069 49 15 90
E-Mail: praxis.lischke@gmx.de



Beruflicher Werdegang

1975-1991 Anstellung bei der Deutschen Lufthansa, zuletzt fünf Jahre in der Personalauswahl

1992-2000 Studium der Psychologie mit Diplom währenddessen 4 Jahre ehrenamtliche Tätigkeit bei dem Sorgentelefon für Kinder und Jugendliche und 6 Wochen Praktikum in einer neurologisch-psychiatrischen Praxis

2000-2004 Fortbildung zum Psychologischen Psychotherapeuten mit Approbation in der Verhaltenstherapie Ambulanz des Instituts für Psychologie der J. W. Goethe Universität Frankfurt.

Währenddessen ein Jahr Praxis in der Psychiatrie der Universitätsklinik Frankfurt, 6 Monate in der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie der Universitätsklinik Frankfurt.

4 Jahre Anstellung in der tiefenpsychologisch ausgerichteten Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie der Universitätsklinik Frankfurt, mit Zuständigkeit für den verhaltenstherapeutischen Bereich mit Schwerpunkt Angsttherapie.

Derzeitige berufliche Aufgabe

Seit 2006 bin ich selbständig mit einem eigenen Kassensitz in Sachsenhausen niedergelassen und habe eine Vorliebe für die praktische Therapie in der Vielfalt aller Störungsbilder, insbesondere jedoch von Angststörungen.



Besondere Schwerpunkte

- Ausbildung und Einsatz als kognitiv-behavioral arbeitende Projekttherapeutin im Forschungsprojekt zur Sozialen Phobie von Prof. Dr. Ulrich Stangier und generell Angsttherapien.

Schwierig war in der Ausbildungszeit die Finanzierung der Ausbildung (nach dem Studium 3 weitere Jahre fast ohne Einkommen und mit den hohen Ausbildungskosten belastet), auch weil Praktikanten meistens von Kliniken und Praxen als vollwertige Kräfte eingesetzt werden und damit Stellen gespart werden. Hier müsste es eine Regelung ähnlich der Facharzt Ausbildung geben.

Ich bin aber der unerschütterlichen Überzeugung, mit dieser verhaltenstherapeutischen Ausbildung des Ausbildungsprogramms für psychologische Psychotherapie am Institut für Psychologie der J.W. Goethe-Universität ein hervorragendes Handwerkszeug zur Durchführung von Therapien mit möglichst hohen Effekten erhalten zu haben und möchte mich an dieser Stelle ganz herzlich dafür bedanken.

Dipl.-Psych. Ulrich Majer
8. Jahrgang, Beginn 2000

Adresse: Psychologische Praxis Ulrich Majer
Bachstr. 40
D-63452 Hanau
Telefon: 0 61 81 30 66 58
Fax: 0 61 81 6 68 19 94
E-Mail: ulrich.majer@gmx.de



Beruflicher Werdegang

1986–87 Ausbildung zum Krankengymnasten/Physiotherapeuten in Berlin-Charlottenburg

1988–1998 Mitarbeit in div. niedergelassenen Praxen für Krankengymnastik in Berlin und Frankfurt.

Weiterbildung in Bobath, PNF, und Manueller Therapie.

1989–1993 Weiterbildung in „Integrativer Bewegungstherapie / Gestalttherapie“ am Fritz-Perls-Institut, Düsseldorf / Hückeswagen (FPI)-Berlin-Frankfurt

1992 Beginn des Psychologie-Studiums in Gießen / Frankfurt

2000 Ausbildung in Verhaltenstherapie am Fachbereich Psychologie und Sportwissenschaften, Ausbildungsprogramm Psychologische Psychotherapie der J.W. Goethe-Universität Frankfurt

2001–2007 Medinet Spessartklinik Bad Orb mit den Behandlungsschwerpunkten Adipositas und psychische Störungen bei Kindern und Jugendlichen. Ambulante Adipositas schulungen, Elternschulungen

2003 Ausbildung Triple-P (Positive Erziehung)

Seit 2006 eigene Praxis für Erwachsene und Kinder / Jugendliche

2006 Ausbildung zum Adipositastrainer (kgas)

Derzeitige berufliche Tätigkeiten und Schwerpunkte

- Einzeltherapie mit Kindern/Jugendlichen und deren Eltern
- Einzeltherapie mit Erwachsenen
- Gruppenangebote für Kinder/Jugendliche
- Vorträge und Workshops mit Schwerpunkt Elternschulungen bei Adipositas von Kindern/Jugendlichen

Zur Weiterbildung in Verhaltenstherapie

Aufgrund meiner langjährigen Tätigkeit als Krankengymnast erlebte ich immer wieder die wechselseitige Beeinflussung körperlicher und seelischer Beschwerden meiner Patienten und die Unzufriedenheit effektiv und gezielt helfen zu können. Der Entschluss eine gestalttherapeutische Ausbildung, mit dem Zugang durch künstlerisch-kreative Medien und Bewegung lag nahe.

Während des Studiums lernte ich später die pragmatische und grundlagenorientierte Herangehensweise der Verhaltenstherapie kennen, der ich zunächst skeptisch aber mit Interesse gegenüberstand.

Mit zunehmender Vertiefung in die Materie und vor allem dem Kontakt zu Menschen an der Universität, die diese Therapieform lehrten und überzeugend vermittelten führten zudem Entschluss die VT-Weiterbildung zu beginnen.

Die Seminare/die Dozenten mit all ihren Eigenarten, Verschrobenheiten und ihrer durchweg hohen fachlichen Kompetenz haben wesentlich zu meiner heutigen Sicherheit und Kompetenz in den Therapien beigetragen. Obwohl es viele persönliche und finanzielle Durststrecken während der Ausbildung gab, halte ich die hohen Anforderungen an Ausbildungsinhalt und Ausbildungszeit an psychologische Psychotherapeuten für notwendig und sinnvoll.

Nicht zuletzt habe ich die sehr gute Begleitung durch Supervision für mich als sehr hilfreich und unterstützend erlebt. Trotz der hohen Formalisierung und Strukturierung der Ausbildung habe ich vor allem von den Dozenten und Supervisoren gelernt, dass letztendlich jeder seinen eigenen Stil finden darf, soll und auch muss.

Ich hoffe das Ausbildungsinstitut wird auf diesem Niveau weiterbestehen und an dieser Stelle keine Kompromisse eingehen müssen.

Mein eindrücklichstes Erlebnis

Die Freude einer jungen 16-jährigen agoraphobischen Patientin mitzuerleben, die nach mehreren Expositions-/Konfrontationsbehandlungen seit langer Zeit erstmals wieder Selbstbestimmung, Autonomie und Bewegungsfreiheit erlebte.

Dipl.-Psych. Claudia Seifert
8. Jahrgang, Beginn 2000

Adresse: Gremppstraße 29a,
Privat 60487 Frankfurt am Main
Telefon: 069 79 580 861
E-Mail: cl.seifert@web.de



Beruflicher Werdegang

Nach /während meiner Ausbildung und beruflichen Tätigkeit im Büro habe ich das Abendgymnasium besucht und 1991 mit dem Abitur abgeschlossen. Von 1992 bis 2000 habe ich Psychologie an der Johann Wolfgang Goethe- Universität Frankfurt studiert und von 2000 bis 2004 die Weiterbildung zur Psychologischen Psychotherapeutin im Ausbildungsinstitut der Johann Wolfgang Goethe-Universität gemacht.

Derzeitige berufliche Aufgabe

ab Juli 2004 Entlassungsassistentin in der Praxis von Frau Dr. El-Giamal in Offenbach, Domstraße 49

Besondere Schwerpunkte:

- Verhaltenstherapie

Warum hatte ich mich damals zur Weiterbildung entschlossen?

Bei meinem Praktikum 1997 in Bern bei Prof. Dr. K. Grawe habe ich einen Einblick in die therapeutische Arbeit bekommen und war beeindruckt, wie vielfältig die Arbeit des Therapeuten sein kann. Von da an war ich mir sicher, dass dieser Beruf Herausforderungen für das ganze Leben bereithält.

Ein eindrucksvolles Erlebnis während der Weiterbildung hatte ich während einer Flugexposition mit einer Agoraphobie-Patientin. Mitzuerleben, wie eine Patientin beim Start einen ganz normalen Fluges Todesangst empfindet, innerhalb weniger Minuten habituiert und sich dann am Flug erfreuen kann, war erleichternd und wunderbar. Die Zeit in der Klinik am Anfang der Ausbildung war für mich schwierig. Schwierig, weil ich viele unterschiedliche Patienten mit ihren Störungsbildern behandelt habe, aber erst bei der ambulanten Arbeit mit wenigen Patienten und guter und intensiver Supervision ganz elementare Dinge lernte, die ich am Anfang wegen Zeitmangel nicht wissen konnte, aber für die Behandlung sehr benötigt hätte.

Zudem denke ich, dass die Selbsterfahrung in der Gruppe letztendlich oberflächlich bleibt. Eine Selbsterfahrung, z. B. im Rahmen der Supervision ermöglicht es eher eigene Grenzen, Schwächen und Stärken zu thematisieren, was ich für eine gute Arbeit und zum Schutz vor „Burnout“ für unerlässlich halte.



Wie beurteile ich diese Zeit heute?

Lehrreich, denn gerade nicht so schöne Erfahrungen rütteln einen auf und man überlegt, was ist mir wirklich wichtig und wie will ich arbeiten und leben.

Welche Bedeutung hat die Weiterbildung für meinen derzeitigen beruflichen Stand?

Einen sehr hohen, denn mit der Approbation habe ich die Möglichkeit, eigenverantwortlich und selbstbestimmt zu arbeiten. Zudem habe ich viel gelernt und freue mich jetzt damit weiter zu arbeiten und zu lernen.

Dipl.-Psych. Kerstin Dorn
8. Jahrgang, Beginn 2000

Praxisadresse bis April 2005:

Institut für Psychologie,
Verhaltenstherapieambulanz,
Postfach 11 19 32, Fach 120,
60054 Frankfurt

E-Mail: kerstin.dorn@web.de



Beruflicher Werdegang

Grundstudium Medizin, Ruhr-Universität-Bochum,

1990-1994 Grundstudium Psychologie, Julius-Maximilians
Universität-Würzburg, 1994

1994-1996 Hauptstudium Psychologie, Johann Wolfgang
Goethe-Universität,

1996-1999 Diplom: am 8.6.1999, Gesamtnote: 1.4

Okt. 2000 Beginn der Weiterbildung zur Psychologischen
Psychotherapeutin am Institut für Psychologie der
Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt.

Okt. 2001 Erfolgreiche Teilnahme an der Zwischenprüfung.

Von Mai 2002 bis September 2002 habe ich aufgrund der
Geburt meines zweiten Kindes pausiert.

Praktische Tätigkeiten

15.7.1996-23.8.1996

Praktikum im ev. Beratungszentrum für Ehe-,
Erziehungs- und Lebensfragen in Bochum

17.2.1997-12.4.1997

Praktikum bei creative analytic
(Marktforschungsinstitut) in Frankfurt

August 1997 bis November 1998

Studienleiterin bei creative analytic

6.11.2000-5.5.2002

Praktische Tätigkeit von 1800 Stunden in der Klinik
Hohe Mark, Oberursel

seit Oktober 2002

Tätigkeit in der Verhaltenstherapieambulanz des
Instituts für Psychologie der Johann Wolfgang
Goethe-Universität, Frankfurt

Derzeitige berufliche Aufgaben

Tätigkeit in der Verhaltenstherapieambulanz voraussichtlich bis
April 2005.

Besondere Schwerpunkte:

Therapieformen, Forschung etc., Verhaltenstherapie

Therapieangebote in folgenden Sprachen

Deutsch und Englisch

Warum hatte ich mich damals zur Weiterbildung entschlossen?

Ausschlaggebend war der Wunsch nach einer fundierten Grundlage für die angestrebte therapeutische Tätigkeit.

Mein eindrucksvollstes Erlebnis während der Weiterbildung:

Ein Wochenende über Expositionsbehandlungen und anschließend am Montag die Möglichkeit, die Theorie in umzusetzen: ein Aha-Erlebnis für den Patienten und für mich!

Was war schwierig für mich?

Die erste Zeit des Psychiatriejahres, in der ich sehr schnell sehr selbstständig Patienten behandelt habe. Das war wie ein Sprung ins kalte Wasser, aber ich habe in sehr kurzer Zeit sehr viel gelernt.

Wie beurteile ich diese Zeit heute

Für einen grundsätzlichen Rückblick ist es noch zu früh da ich noch nicht fertig bin. Jedes Stadium der Weiterbildung (Psychiatriejahr, Psychosomatik und Tätigkeit in der Ambulanz) hat seinen Reiz. Durch die Möglichkeit während der Ausbildung verschiedene Bereiche psychotherapeutischen Arbeitens kennenzulernen weiß ich heute, dass alle Bereiche für mich als mögliche spätere Betätigungsfelder in Frage kommen.

Welche Bedeutung hat die Weiterbildung für meinen derzeitigen beruflichen Stand?

Ich hoffe, nach dem Abschluß meiner Weiterbildung im April 2005 bald einer spannenden und herausfordernden Tätigkeit nachzugehen.

Merith Steffens
8. Jahrgang, Beginn 2000

E-Mail: merithsteffens@hotmail.com



Beruflicher Werdegang:

Nach meinem Psychologiestudium an University of Bristol, UK, arbeitete ich als „Assistant Psychologist“ ein Jahr in London in einer Psychiatrisch-Psychosomatischen Klinik unter Prof. Windy Dryden. Der Schwerpunkt des dortigen Psychotherapieprogrammes lag auf der Kognitiven Therapie – Rational-Emotiven-Therapie.

Im Oktober 2000 begann ich meine VT Weiterbildung an der Johann Wolfgang Goethe- Universität. Das dafür notwendige Psychiatriejahr absolvierte ich bei Prof. S. Volk in der Psychiatrisch-Psychosomatischen Abteilung der Main-Taunus-Kliniken. Nach einem halben Jahr erhielt ich dort eine Teilzeitstelle, der ich bis Mai 2003 nachging. Parallel zu meiner stationären Arbeitserfahrung, behandelte ich bis Mai 2004 in der VT Ausbildungsambulanz in Hofheim ambulante Patienten, um meine Weiterbildung zur Psychologischen Psychotherapeutin zu beenden.

Seit Juni 2004 arbeite ich an der Johann Wolfgang-Goethe Universität, um ein dreijähriges DFG Projekt zur Sozialen Phobie durchzuführen. Für dieses Projekt bin ich, neben der Koordination als Projekttherapeutin tätig.

Derzeitige berufliche Aufgabe:

DFG Teilzeitstelle an der Johann Wolfgang Goethe-Universität seit Juni 2003 bis voraussichtlich Mai 2006 für eine multizentrische Therapievergleichsstudie bei Sozialer Phobie. Beendigung der Weiterbildung zur Psychologischen Psychotherapeutin voraussichtlich im September 2004.

Besondere Schwerpunkte:

Therapieformen: RET nach Ellis und Kognitive-Behaviorale Therapie nach Clark & Wells bei Sozialer Phobie. Forschung: Kurzzeit- und Langzeit-Effektivität von Interpersoneller Psychotherapie vs. Kognitiver Therapie bei Sozialen Phobien.

Therapieangebot in folgenden Sprachen:

Deutsch und Englisch



Veröffentlichung:

Stangier, U. & Steffens, M. (2002). Deutsche Übersetzung des Social Phobia Inventory. Unveröffentlichtes Manuskript, Universität Frankfurt.

Warum hatte ich mich damals zur Weiterbildung entschlossen:

Angeregt durch die Erfahrung mit der kognitiven Verhaltenstherapie unter Prof. Windy Dryden in London, war für mich die Vertiefungsrichtung Verhaltenstherapie klar. Nach fünf Jahren in Großbritannien waren es unter anderem private Gründe, die mich zurück nach Deutschland und nach Frankfurt brachten. Dort schien mir die universitäre Weiterbildungsmöglichkeit am sinnvollsten.

Mein eindrucksvollstes Erlebnis während der Weiterbildung:

Der unbeschreiblich wichtige Zusammenhalt unter den Weiterbildungskandidaten, die Multitaskingfähigkeit einiger Kolleginnen, die Selbsterfahrung und die vielen hilfreichen theoretischen Seminare, deren Inhalte sofort in die Praxis umgesetzt und geübt werden konnten.

Was war schwierig für mich:

Die Überdosierung an klinischer Psychologie während der ersten zwei Ausbildungsjahre zu bewältigen.

Wie beurteile ich diese Zeit heute:

Ich habe diese drei Jahre als große fachliche und persönliche Bereicherung erlebt. Die vielen unterschiedlichen Anforderungen während der Ausbildung konnte ich dank meiner Stelle in Hofheim recht komprimiert umsetzen. Diese strukturelle Hilfe hat mir die steile Lernkurve an fachlicher Kompetenz, interpersoneller Ressourcen und hohem Verantwortungsgefühl erleichtert. Ich würde diese Weiterbildung auf jedem Fall weiter empfehlen.

Welche Bedeutung hat die Weiterbildung für meinen derzeitigen beruflichen Stand:

Die momentane Tätigkeit als Projekttherapeutin in einer multizentrischen Therapievergleichsstudie bei Sozialer Phobie fordert genaue Manualtreue. Dies ist nach den manchmal verwirrenden ersten drei Jahren als Verhaltenstherapeutin in Ausbildung eine sehr fokussierende Erfahrung. Für die Zukunft werde ich sicher inhaltlich die vielen wertvollen VT Manuale bei anderen Störungsbildern noch enger einhalten und umsetzen. Meine klinische Tätigkeit werde ich ambulant nach Beendigung der Approbationsprüfung sicher auch außerhalb der Projektstätigkeit fortsetzen. Für meine langfristige klinische Tätigkeit, vielleicht eines Tages in eigener Praxis, hat die VT Weiterbildung eine essentielle Bedeutung.

Dipl.-Psych. Assia Boukacem
9. Jahrgang, Beginn 2001

Adresse: Klinikum der Johann
Wolfgang Goethe-Universität
Klinik für Psychosomatische
Medizin und Psychotherapie
Theodor-Stern-Kai 7
60590 Frankfurt

Telefon: 069 63 016 373, Fax 069 6301 6705

E-Mail: assiab@aol.com



Beruflicher Werdegang

Geboren und aufgewachsen in Algerien

1982 Abitur in Algier

Studium der Psychologie in London (England)

London Guildhall University

Abschluss:

Bachelor of Science in Psychology (BSc)

Master of Science in Psychology (MSc)

Open University Milton Keynes (England)

Abschluss:

Diplom in Sozialwissenschaft

Ausbildung in Verhaltenstherapie an der Verhaltenstherapie
Ambulanz der Johann Wolfgang Goethe-Universität
in Frankfurt am Main

Arbeitsschwerpunkte

- Arbeit bei „Childline“,
Sorgentelefon für Kinder und Jugendliche (London)
- Arbeit mit Migrantenfamilien beim Sozialdienst für
katholische Frauen (CARITAS)
- Projektmitarbeit am Psychologischen Institut der
Univ. Frankfurt
- Intrapyschische Konflikte bei Depression
- Interpersonelle Therapie bei Sozialphobie
- Klinische Schwerpunkte in der Klinik für Psychosomatische
Medizin
- Ambulanz und Konsildienst
- Langzeittherapie in Gruppen bei Adipositas
- Beratung und Therapie dermatologisch Erkrankter
- Transplantationsmedizin

Forschungsschwerpunkt in der Klinik für Psychosomatische Medizin

- Erleben und psychische Bewältigung eines implantierten Defibrillators

Sprachen: Französisch, Arabisch, Englisch, Deutsch

Dipl.-Psych. Cordula Frank
9. Jahrgang, Beginn 2001

Adresse: Klinikum der J.W.-Goethe-Universität Frankfurt am Main
Heinrich-Hoffmann-Str. 10
60528 Frankfurt

Telefon: 0 69 3 01-74 31
E-Mail: cordulafrank@aol.com



Kurzlebenslauf

- 1973 geboren in Essen, NRW
- 1993 Abitur
- 1993–1996 Ausbildung zur Industriekauffrau bei Elefanten-Schuh GmbH
Abschluss: Kaufmannsgehilfenbrief
- 1996–1997 Assistentin des Abteilungsleiters und Sachbearbeitung Export
- 1997–2001 Studium der Psychologie an der „Katholieke Universiteit Nijmegen“ (NL)
Schwerpunkt Klinische Psychologie
Abschluss: Doctorandus (Drs.), Master (MA)
- 2001–2006 Ausbildung in Verhaltenstherapie, Institut für Psychologie der J.W. Goethe-Universität, Frankfurt/Main
Abschluss: Approbation
- 2001–2003 Bezugstherapeutin für Alkohol- und Medikamentenabhängige in der salus-Klinik, Friedrichsdorf
- 2003–2006 Diagnostik in einer Fachklinik im Spessart sowie Aufbau und Leitung der Aschaffener Fachambulanz (ambulante Psychotherapie für Alkohol- und Medikamentenabhängige)
- seit 2006 Therapeutin in der psychotherapeutischen Ambulanz der Uniklinik Frankfurt sowie in der Psychotherapeutischen Beratungsstelle für Studierende
- seit 2007 Fortbildung in spezieller Traumatologie (DeGPT)



Besondere Schwerpunkte

- Verhaltenstherapie, Sucht

Therapieangebote in folgende Sprachen:

Deutsch, Englisch, Niederländisch

Warum hatte ich mich damals zur Weiterbildung entschlossen?

Mir wurde während des Studiums aufgrund der damals neuen Gesetzgebung bewusst, dass es mir ohne die Ausbildung nahezu unmöglich sein würde zu praktizieren. Ich wollte nicht wissenschaftlich, sondern praktisch arbeiten.

Mein eindrucksvollstes Erlebnis während der Weiterbildung?

Ich hätte nicht gedacht, dass unser Kurs, der aus so vielen unterschiedlichen, beinahe gegensätzlichen Charakteren bestand, doch so eng zusammengewachsen ist.

Was war schwierig für mich?

Mich von der Vorstellung zu lösen, ich könnte die Ausbildung nach 3 Jahren beenden. Es dauert doch alles viel länger, als man zu Anfang glaubt. Die Ausbildung ist sehr zeitintensiv und verlangt von dem sozialen Umfeld viel Verständnis ab. Außerdem merkte ich, dass ich durch mein Auslandsstudium einige theoretische Lücken habe, die es aufzuholen galt.

Wie beurteile ich diese Zeit heute?

Als sehr anstrengend, aber auch sehr lehrreich. Nicht nur die fachliche Kompetenz verbessert sich fast exponential, auch die Stunden der Selbsterfahrung und die zunehmende Reflexion bringen einen persönlich sehr viel weiter. Dies wirkt sich natürlich wieder auf die fachliche Kompetenz aus... Ich beurteile diese Ausbildung als ein absolutes „Muss“ für jeden Psychologen (m/w), der psychotherapeutisch tätig sein möchte.

Welche Bedeutung hat die Weiterbildung für meinen derzeitigen beruflichen Stand?

Eine sehr große! Seitdem ich im Mai 2006 die Approbation erlangt habe, stehen mir alle Möglichkeiten und Tätigkeiten offen. Eine eigene kassenzugelassene Praxis ist nicht unbedingt mein Ziel, und so kann ich meine Zeit – außerhalb der Angestelltentätigkeit – sehr flexibel einteilen. Leider fällt es mir allerdings auch eher schwer, Entscheidungen zu treffen ... Die Möglichkeiten reichen von freier Mitarbeit bei den verschiedensten Arbeitgebern über Gutachten erstellen, Anträge schreiben bis hin zu einer Privatpraxis. Auch ein Jahr danach bin ich mir noch nicht sicher, wie die berufliche Zukunft weiter aussehen wird.

Dipl.-Psych. Simone Saurgnani

Adresse: Verhaltenstherapie-Ambulanz der
J.W. Goethe-Universität Frankfurt
Postfach 11 19 32, Fach 120
60054 Frankfurt am Main

Telefon: 0 69 798 250 86

E-Mail: Saurgnani@psych.uni-frankfurt.de



Beruflicher Werdegang

1993–2000 Studium der Psychologie an der J.W. Goethe-Universität Frankfurt

1998–2005 Mitarbeit im Familienbetrieb SA Software Associates GmbH

2001–2005 Ausbildung zur Psychologischen Psychotherapeutin im Ausbildungsprogramm Psychologische Psychotherapie der J.W. Goethe-Universität Frankfurt

seit 2002 Freie Mitarbeit bei der Arbeitsstelle für Forensische Psychologie, TU Darmstadt

2005 Approbation und Fachkunde Psychologische Psychotherapeutin

07/2005–06/2006 Projektkoordinatorin an der J.W. Goethe-Universität Frankfurt im DFG-Projekt: KVT vs. IPT bei sozialer Phobie

seit 2005 Fortbildung Dialektisch Behaviorale Therapie der Borderline Persönlichkeitsstörungen (DBT-Dachverband)

seit 07/2006 Mitglied des Leitungsteams der Verhaltenstherapie-Ambulanz

Derzeitige berufliche Aufgabe

Geschäftsführerin der Verhaltenstherapie-Ambulanz, dort auch Tätigkeit als approbierte Psychologische Psychotherapeutin, Freie Mitarbeit in der Arbeitsstelle für Forensische Psychologie der Technischen Universität Darmstadt und als Diagnostikerin im DFG-Projekt „Rückfallprävention von rezidivierenden Depressionen“.

Besondere Schwerpunkte

Chronische depressive Störungen, KVT bei sozialer Phobie und körperdysmorpher Störung, Dialektisch Behaviorale Therapie und achtsamkeitsbasierte Ansätze.

Therapieangebot in folgenden Sprachen:

Deutsch, Niederländisch und Englisch

Vortragstätigkeit

Seit 2006 Seminare im Ausbildungsprogramm Psychologische Psychotherapie der Universität Frankfurt: „Einführung in die Ambulanzmodalitäten“, „Achtsamkeitsbasierte Therapie“, „Qualitätsmanagement in der Psychotherapie“.

Warum hatte ich mich damals zur Weiterbildung entschlossen?

Es war die logische Konsequenz: Das Studium der Psychologie in Deutschland qualifiziert zu Vielem, jedoch nicht zur selbständigen Durchführung anerkannter Psychotherapie. Mein Ziel war eine gute und fundierte Ausbildung in einem anerkannten Verfahren, um neben ärztlichen KollegInnen gleichberechtigt an der ambulanten psychotherapeutischen Versorgung teilzunehmen zu können. Bei gleichzeitiger Offenheit für analytische Konzepte war mir die Transparenz, das Engagement in der Evaluation, die Ressourcenorientierung, die Offenheit für die Integration neuer Konzepte und das dynamische Arbeiten an Veränderung der modernen kognitiven Verhaltenstherapie persönlich einfach näher.

Für das Institut habe ich mich entschieden weil die Finanzierung fair erschien, und die Dozentenliste hochrangig ist.

Was war schwierig für mich?

Das, womit vermutlich alle Ausbildungsteilnehmer kämpfen, die sich berufsbegleitend ausbilden lassen: das geballte fachliche und persönliche Wachsen vor allem während der ersten 1,5 Jahre neben der Notwendigkeit, den Lebensunterhalt zu verdienen.

Und festzustellen, dass wir darum kämpfen müssen, dass PPIAs im Gesundheitswesen nicht als kostenlose Arbeitskräfte benutzt werden, die sogenannte Gleichberechtigung de facto noch nicht konsequent umgesetzt wird.

Wie beurteile ich diese Zeit heute?

Auch aus heutiger Sicht würde ich die gleiche Entscheidung treffen: tun. Maßgeblich beteiligt daran waren allerdings das Verständnis und die Unterstützung meiner Familie und Freunde. Hilfreich war für mich auch das Wissen, dass mich keiner gezwungen hat, die Weiterbildung zu machen ;)

Welche Bedeutung hat die Weiterbildung für meinen derzeitigen beruflichen Stand?

Durch die Weiterbildung habe ich:

- das bekommen, was ich wollte: eine gute Ausbildung in Verhaltenstherapie
- in meinem Ausbildungskurs aber auch darüber hinaus für mich bedeutsame freundschaftliche und berufliche Kontakte gewonnen
- Seminare von international anerkannten KollegInnen besuchen können und einen Einblick in deren Arbeit bekommen
- die Möglichkeit erhalten, in aktuellen Forschungsprojekten mitzuarbeiten
- den Bezug zur Universität behalten
- eine Stelle, in der ich einfach gerne arbeite



Dipl.-Psych. Kora Schröder
9. Jahrgang, Beginn 2001

Adresse: Kranichsteiner Str. 80
64289 Darmstadt

Telefon: 06151 74500

E-Mail: schroeder@darmstadt-psychotherapie.de

Website: www.darmstadt-psychotherapie.de



Beruflicher Werdegang

1983-1986 Fachschulausbildung zur Ergotherapeutin mit anschließender Berufserfahrung im neurologischen Akut- und Rehabilitationsbereich

1989-1996 Studium der Psychologie an der TU Darmstadt; Schwerpunktfächer: Klinische Psychologie, Pädagogische Psychologie; Diplomarbeit: „Psychotherapeutische und verhaltensergonomische Strategien zur Prävention tätigkeitsbedingter Bewegungsschmerzen. Entwicklung eines Programms für ergonomisches Arbeiten am Monitor“

1998-1999 Berufserfahrung im Bereich der Arbeit mit verhaltensauffälligen Kindern und Jugendlichen und deren Familien in einer Ergotherapeutischen Praxisgemeinschaft

Derzeitige berufliche Aufgabe

seit 1999 Verhaltensmedizinisch orientierte Berufstätigkeit als Diplompsychologin in der Rheumatologischen Tagesklinik der Orthopädischen Universitätsklinik Frankfurt am Main (Beratung von Patienten mit chronischer Schmerzsymptomatik, Koordination und Durchführung von Patientenschulungen der Deutschen Gesellschaft für Rheumatologie)

Weiterbildung

1999 Train-the-Trainer Seminar zur Patientenschulung in der Rheumatologie

1999 Zertifikat zur Durchführung des Patientenschulungskurses „Alltagsbewältigung und Lebensperspektiven“

2000 Zertifikat im Rahmen des Curriculums Algesiologie

2001 „Einführung in hypnotherapeutische Techniken bei der Behandlung von psychosomatischen Schmerzen“ von Dipl.-Psych. H. Seemann an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg

2001 Curriculum Algesiologie „Einführung in Anatomie, Physiologie und Psychobiologie des Schmerzsystems“ von Herrn Prof. Dr. M. Zimmermann an der Akademie für Weiterbildung an den Universitäten Heidelberg und Mannheim

2001 Zertifikat der Deutschen Gesellschaft für Rheumatologie als Fachtrainerin für die Schulungsprogramme Chronische Polyarthritits, Spondylitis ankylosans und Lupus erythematodes

seit 2001 Weiterbildung zur Psychologischen Psychotherapeutin am Ausbildungsprogramm Psychologische Psychotherapie, Fachrichtung Verhaltenstherapie, der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a.M.

Dipl.-Psych. Matthias Christoph Berger
10. Jahrgang, Beginn 2002

Adresse: Kranichsteiner Str. 80
60289 Darmstadt

Telefon: 06151 715049

E-Mail: berger@darmstadt-psychotherapie.de

Webseite: www.darmstadt-psychotherapie.de



2002 „Tabakabhängigkeit und Raucherentwöhnung“,
Fortbildung am Deutschen Krebsforschungszentrum
bei Dipl.-Psych. P. Lindinger

2002 „Progressive Muskelentspannung“,
Weiterbildungsseminar von Dr. A. Olschewski-
Hattenhauer

seit 2002 Weiterbildung zum Psychologischen
Psychotherapeuten, Fachrichtung
Verhaltenstherapie, am Ausbildungsprogramm
Psychologische Psychotherapie der Johann
Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt/Main

Beruflicher Werdegang:

1991-2001 Zehnjährige klinische Grundlagenerfahrung in der
psychiatrischen Krankenpflege am Evang.
Krankenhaus Elisabethenstift gGmbH Darmstadt

1993-1996 Studienbegleitende Dozententätigkeit an der
Krankenpflegeschule des Klinikums Darmstadt,
Akademisches Lehrkrankenhaus der Johann-
Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt/Main für
das Fach Psychologie/Pädagogik/Soziologie

2000 Psychologie-Diplom an der TU Darmstadt;
Konzeption und Evaluation eines Trainings-
programms zur Optimierung von Strategien des
selbstgesteuerten Lernens mit Architektur-
studenten der TU-Darmstadt

2001-2002 Tätigkeit im Bereich der Klinischen Psychologie in
der Eleonorenklinik Winterkasten der LVA Hessen;
Mitwirkung am Adipositas-Projekt „Schlanker
werden - gesünder sein“

2001-2002 Nebenberufliche Dozententätigkeit bei der Unfall-
kasse Hessen mit dem Seminarangebot
„Psychische Belastungen und Beanspruchungen
am Arbeitsplatz“ zusammen mit Dr. F. Wiessmann,
Dipl.-Psych.

Seit 2003 Tätigkeit im Bereich der Klinischen Psychologie in
der Tagesklinik Böllenfalltor der Klinik für
Psychiatrie und Psychotherapie am Evang.
Krankenhaus Elisabethenstift gGmbH Darmstadt

Weiterbildung

2001 „Psychologische Gesundheitsförderung durch
Stressbewältigung“, Kursleiter-Schulung der
Deutschen Psychologen Akademie bei
PD Dr. G. Kaluza in Marburg

2001 „Gesprächsführung mit Krebskranken“,
Weiterbildungsseminar am Heidelberger Seminar
für Psychosoziale Onkologie

2001 Gesundheitsbildung und Schulung in der Klinik
und der medizinischen Rehabilitation,
Fachseminar des Verbands Deutscher
Rentenversicherungsträger (VDR)



Dipl.-Psych. Cornelia Franz
10. Jahrgang, Beginn 2002

Adresse: Praxis für Psychotherapie und
Gesundheitsförderung Psycho-
logische Psychotherapeutin DBP
Schillerstr. 26
60313 Frankfurt

Telefon: 069 428 903 64, Mobil 0174 328 97 02
E-Mail: CorneliaFranz@t-online.de



Therapieangebot in folgenden Sprachen

Deutsch, Englisch

Veröffentlichungen

Buch: Tinnitus Retraining Therapie

Warum hatte ich mich damals zur Weiterbildung entschlossen?

Berufliche Selbständigkeit und die VT-Ausbildung inhaltlich sel-
ber

Beruflicher Werdegang

Abschluss - Dipl.-Betriebswirtin (FH)
- Dipl.-Psychologin, approbierte Psychotherapeutin

Jahrgang 1965

Studierte Betriebswirtschaft in Stuttgart mit Schwerpunkt
Personalmanagement

Im Anschluss folgte ein einjähriger Aufenthalt an der Universität
Boulder in Colorado USA.

Nach dem Studium war sie drei Jahre in der Wirtschaft im
Bereich Human-Resources-Management tätig.

Anschließend folgte ein Zweitstudium an der Johann Wolfgang
Goethe-Universität in Frankfurt am Main in dem Fach Psycholo-
gie und Arbeits-, Betriebs- und Organisationspsychologie.

Es folgte die Zusatzausbildung zur Verhaltenstherapie. Im
Rahmen ihrer beruflichen Tätigkeit besuchte sie unter anderem
das Seminar Tinnitus-Retraining-Therapie bei Prof. Dr.
Jastreboff in Salzburg.

Derzeitige berufliche Aufgabe

Doktorand bei Prof. Dr. U. Stangier, Ambulantes Tinnitus-
Hyperakusis Zentrum in Frankfurt

Tätigkeit in eigener Praxis, Verhaltenstherapeutische Ambulanz
in Frankfurt

Besondere Schwerpunkte

- Beratung, Coaching, Training, Therapie
- Verhaltenstherapie bei Angststörung, Depression,
Somatisierungsstörung, Schmerzstörung, Schlafstörung,
sexuelle Funktionsstörung, Burn-out-Syndrom
- Interpersonelle Psychotherapie bei sozialer Phobie und
Depression
- Kognitive Therapie bei sozialer Phobie nach Prof. Dr. D. Clark
- Tinnitus- und Hyperakusis Retraining –
Therapie nach Prof. Dr. Jastreboff

Welche Bedeutung hat die Weiterbildung für meinen derzeitigen
beruflichen Stand?

Auch persönliche Weiterentwicklung, fachlich noch kompetenter
zu werden.

Dipl.-Psych. Stefanie Schmidt
10. Jahrgang, Beginn 2002

Adresse: Lohstraße 2
61118 Bad Vilbel
Telefon: 0 61 01 8 77 31

E-Mail: S.Schmidt@chemie.uni-frankfurt.de
oder dipl.-psych.st.schmidt@freenet.de



Beruflicher Werdegang

- 1987–1990 Fachschulausbildung zur Ergotherapeutin mit anschließender zwölfjähriger ergotherapeutischer Berufserfahrung im Bereich Pädiatrie (Frühförderstelle, Integrativer Kindergarten und ergotherapeutische Praxis)
- 1995–2002 Studienbegleitende Dozententätigkeit beim Paritätischen Bildungswerk Frankfurt
- 1994–1995 Ausbildung zur Yogalehrerin mit anschließender Lehrtätigkeit im Yogazentrum Neyyar Dam/Trivandrum – Indien, anschließend (seit 04/95) freiberufliche Tätigkeit als Yogalehrerin in Deutschland
- 1995–2002 Freiberufliche Tätigkeit als Referentin (Psychische Erkrankungen, Selbsterfahrung, Wahrnehmungsstörungen bei Kindern, Psychodrama, Rückenschonendes Arbeiten, Yoga) bei der Ausbildung von Zivildienstleistenden beim Paritätischen Bildungswerk Frankfurt
- 1996/97 1,5-jährige Pause aufgrund der Geburt meines Sohnes
- 1997–2000 Fortbildungsgang in Klientenzentrierter Gesprächsführung nach Rogers (340 Stunden) entsprechend den Richtlinien der GwG (Gesellschaft für wissenschaftliche Gesprächspsychotherapie)
- 2002 Psychologie-Diplom an der J.W. Goethe-Universität Frankfurt: Diplomarbeit: Deklaratives Gedächtnis bei 13- und 14-monatigen Kindern, (Note: 1,5); Schwerpunkte der Hauptdiplomsprüfungen: Pädagogische und Klinische Psychologie; Akademischer Grad: Diplom-Psychologin (Note:1,7)
- 2002–2007 Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut der Didaktik der Chemie der J.W. Goethe-Universität Frankfurt
- seit 2002 Weiterbildung zum Psychologischen Psychotherapeuten, Fachrichtung Verhaltenstherapie, am Ausbildungsprogramm Psychologische Psychotherapie der J.W. Goethe-Universität Frankfurt/Main
- 2002–2004 Tätigkeit im Bereich der klinischen Psychologie in der Klinik Hohe Mark in Oberursel im Taunus

- seit 2005 Tätigkeit in der Verhaltenstherapieambulanz in Frankfurt Höchst voraussichtlich bis Mitte 2008.
- seit SS 05 Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen zur Zusatzqualifikation in „Verhaltenstherapie mit Kindern und Jugendlichen“ beim Ausbildungsinstitut für Kinder und Jugendlichenpsychotherapie am Klinikum der Universität zu Köln (akip)

Derzeitige berufliche Aufgabe

Bis Sommer 2007 bin ich mit Auswertung der von mir durchgeführten Studie, Erstellung meiner Dissertation und meiner Tätigkeit in der Verhaltenstherapieambulanz der Universität in Frankfurt-Höchst beschäftigt.

Im Anschluss daran bin ich an einer Teilzeit-Stelle im klinischen Bereich, gerne in einer Einrichtung für Kinder und Jugendliche, interessiert und möchte gern im kommenden Jahr die Weiterbildung beenden.

Meine derzeitigen Schwerpunkte in der therapeutischen Arbeit sind:

- Affektive Störungen, Angststörungen, PTB, Zwang, Schlafstörungen, ADHS, Anorexie, Stressmanagement, Entspannungsverfahren, Achtsamkeitsbasierte Ansätze in der Verhaltenstherapie

Meine Forschungsinteressen und -schwerpunkte sind aus meinen im Folgenden genannten Veröffentlichungen zu erkennen. Mich interessieren jedoch auch klinische Forschungsfelder, wie z.B. Forschung im Bereich ADHS oder Soziale Phobie.

Schmidt, St. (in Vorbereitung): „Erprobung und Evaluation eines naturwissenschaftlichen Förderprogramms in vorschulischen Einrichtungen – Verständnis, Interesse und Selbstkonzept“
Dissertationsschrift

Drechsler, B.; Schmidt, St.; Bastian, J. (in Vorbereitung): Skript zur Erzieherinnenfortbildung „Naturwissenschaften im Kindergarten“

Schmidt, St.; Borsch, F.; Bader, H. J.; Gold, A. (2005). Naturwissenschaftliche Fördermaßnahmen in der Vorschule: Effekte auf das naturwissenschaftliche Verständnis

Pietzner, V.; Scheuer, R.; Daus, J.; Schmidt, St. (2004). Zusammenfassende Betrachtung und Diskussion der Ergebnisse. In: Bader et al. (2004). Frankfurter Beiträge zur Didaktik der Chemie, Band 3, Buchhandlung Schutt Frankfurt/Main.

Schmidt, St. & Neu, C. (2004). Interviewstudie zum Fortbildungsverhalten von Chemielehrerinnen und Chemielehrern. Ebd.

Schmidt, St. et al. (2004). Ausgangslage und jüngere Untersuchungen zur Lehrerfortbildung im Bereich der Sekundarstufen I und II aus dem Blickwinkel der Fachdidaktik Chemie. Ebd.



Bader, H. J.; Daus, J.; Höner, K.; Melle, I.; Neu, C.; Pietzner, V.; Scheuer, R.; Schmidt, St. (2004). Untersuchung des Fortbildungsverhaltens und der Fortbildungswünsche von Chemielehrerinnen und Chemielehrern. In: Chemkon 2 (2004) 79–85.

Warum hatte ich mich damals zur Weiterbildung entschlossen?

Um eine qualitativ hochwertige und fundierte Psychotherapie durchführen zu können und nicht zuletzt, um mich mittels Approbation langfristig selbständig machen zu können.

Mein eindrucksvollstes Erlebnis während der Weiterbildung ...

... war die Expositionsbehandlung einer mutigen jugendlichen Spinnenphobikerin, welche auch für mich in einer kleinen Konfrontation endete, nämlich mit einer Vogelspinne auf meiner Schulter.

Was war schwierig für mich?

Die parallele Beschäftigung mit Promotion und Weiterbildung brachte mich als Alleinerziehende (vor allem während des unbezahlten klinischen Jahres) manchmal an die Grenze des mir möglichen.

Welche Bedeutung hat die Weiterbildung für meinen derzeitigen beruflichen Stand?

Eine essentielle Bedeutung, sowohl inhaltlich als auch formal. Die Inhalte der Ausbildung befähigen mich, qualitativ hochwertig zu arbeiten und mit der Approbation habe ich die Möglichkeit, mich niederzulassen.

Wie beurteile ich diese Zeit heute?

Insgesamt beurteile ich die Ausbildungszeit auch aufgrund meiner Mehrfachbelastung als sehr anstrengend, jedoch auch sehr effektiv. Die wesentlichen Inhalte für mein therapeutisches Handeln habe ich in der Weiterbildung erworben. Aber auch im persönlichen Bereich habe ich die Ausbildung als Bereicherung erlebt.

Fazit zur Weiterbildung

Auch wenn die Weiterbildung noch nicht beendet ist, kann ich rückblickend sagen, dass ich sehr froh bin, mich damals für diese Weiterbildung entschieden zu haben, da sie es mir ermöglicht, meine Patienten gut ausgebildet und professionell zu begleiten und meine beruflichen Pläne einer Niederlassung zu verwirklichen.

Dipl.-Psych. Christof Wagner
10. Jahrgang
Psychologischer Psychotherapeut
(Verhaltenstherapie)



Adresse: Hölderlinstraße 18
68259 Mannheim

E-Mail: christof.wagner@yahoo.de

Webside: www.die-verhaltenstherapie.de

Beruflicher Werdegang

Jahrgang 1974

2002 Diplom nach dem Psychologiestudium

2002–2006 Weiterbildungsstudium im Ausbildungsprogramm Psychologische Psychotherapie der J.W. Goethe-Universität Frankfurt am Main.

Psychotherapeutische Tätigkeiten in einer Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, einer Klinik für Sucht und Psychosomatik, einer Hochschulambulanz für Psychotherapie und einer Lehrpraxis für Psychotherapie.

Veröffentlichungen

Wagner, C.; Stangier, U.; Heidenreich, T. & Schneider, R. (2004). „Trinken wegen sozialer Angst“ und „Soziale Angst wegen Trinken“: Entwicklung zweier Fragebögen für Alkoholabhängige. Zeitschrift für Klinische Psychologie und Psychotherapie, 33 (4), 308–315.

Wagner, C. & Rossel, E. (2006). Konversionstherapie bei Homosexuellen. Zum aktuellen Stand der Diskussion. Verhaltenstherapie & psychosoziale Praxis, 23 (3), 603–612.

Heidenreich, T.; Wagner, C. & Stangier, U. (2002). Fragebogen zu „Sozialer Angst wegen Trinkens“ (SAWT) und „Trinken wegen Sozialer Angst“ (TWSA). In J. Hoyer & J. Margraf (Hrsg.), Angstdiagnostik. Berlin: Springer.

Steffens, M. C. & Wagner, C. (2004). Attitudes towards lesbians, gay men, bisexual women and bisexual men in Germany. Journal of Sex Research, 41, 137–149.

Dipl.-Psych. Jürgen Thiel
11. Jahrgang, Beginn 2003

Adresse: Emmerich-Josef-Straße 20
65929 Frankfurt am Main
Telefon: 0 69 30 058 959



Beruflicher Werdegang

Studium Diplom-Psychologie an den Universitäten Heidelberg und Mannheim

Tätigkeit als Management Consultant in einer Unternehmensberatung

Projektleitung Personal- und Organisationsentwicklung in einem global tätigen Pharmaunternehmen

Postgraduierten-Studiengang „Psychologische Psychotherapie“ an der Universität Frankfurt

Tätigkeitsschwerpunkte

- Psychotherapie
- Coaching
- Change Management
- Training
- Outdoor

Warum habe ich mich für die Weiterbildung entschieden?

Um Psychotherapie, aber auch Coaching und andere Maßnahmen qualifiziert durchführen zu können, erscheint mir eine fundierte Ausbildung wie sie die Universität Frankfurt anbietet, unerlässlich.

Dipl.-Psych. Katja Berkling
13. Jahrgang, Beginn 2006

E-Mail: berkling@gmx.de



Beruflicher Werdegang

Studium in Marburg 1997–2004, VT-Ausbildung im Ausbildungsprogramm Psychologische Psychotherapie seit 2005, Tätigkeit in der Psychiatrie der Uniklinik Mainz 2005–2006, seit 2006 Tätigkeit in der Ambulanz des Ausbildungsprogramms

Derzeitige berufliche Aufgabe

Ambulante Tätigkeit

Besondere Interessen

Gesundheitspsychologie, Essstörungen und Körperbildstörungen

Therapieangebot in folgenden Sprachen

Deutsch, Englisch

Warum hatte ich mich damals zur Weiterbildung entschlossen?

Um mich eines Tages niederlassen zu können und nicht nur verhaltenstherapeutische Interventionen durchführen sondern vielleicht auch präventiv arbeiten zu können.

Mein eindrucksvollstes Erlebnis während der Weiterbildung

Im Rahmen der ambulanten Tätigkeit endlich längere Zeit Patienten begleiten und den spannenden Prozess der Besserung beobachten zu können.

Was war schwierig für mich?

Wie für die meisten anderen wohl auch die harte Zeit des Psychatriejahres – Vollzeit arbeiten und am Wochenende Seminare, das war sehr anstrengend.

Wie beurteile ich diese Zeit heute?

Derzeit bin ich froh, eigenständig und selbstverantwortlich in der Ambulanz arbeiten zu können.

Welche Bedeutung hat die Weiterbildung für meinen derzeitigen beruflichen Stand?

Da ich mich noch in der Weiterbildung befinde, eher eine plane-rische Bedeutung. Und ich glaube, mich mit der ambulanten Tätigkeit gut auf die Selbständigkeit vorbereiten zu können.